

**W i n t e r b a d .**  
 Unterzeichneter ist Willens einen starken zweispännigen Kuhwagen, sowie zwei Kästen, und 7 neue Milchfässer, gut geölt, net zu Getränken, zu verkaufen.  
**Jung Gottlieb Sonnenwein.**  
 Für eine kleine und stille Familie habe ich ein Logis zu vermieten.  
**W. Obermüller.**

**O b e r u r b a d .**  
 Hirschmirtz Schwarz hat einen **Brunnenteichel 8 30-40 Centner Heu** zu verkaufen.  
 Zwei ordentliche Personen, zusammengehörend, nimmt bis Georgi zu sich ins Logis, wer? sagt  
**die Redaction.**

**S o n n t a g .**  
**S ü t t e r .**

**Ein Nest Hen hat zu verkaufen.**  
**W. Obermüller.**  
**Gesucht**  
 wird ein gebrauchter Jaglbis, zu erfragen bei:  
**der Redaction.**

**LÖFLUNDS**  
**HUSTEN-**  
**BONBONS**  
 enthalten ächtes Malz-Extrakt, sind außerordentl. schleimlösend, sehr leicht verdaulich und von vorzüglichem Malzgeschmack. Vorrätig in Paketen in beiden Schorndorfer Apotheken.

**August Fleiderer.**  
**Bath-Tag**  
 Distel. Bad.

**Gottesdienste**  
 am S. Quasimodog. (4. April) 1875.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt.  
 Hr. Dekan Priesel.  
 Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.  
 Hr. Vicarius Raur.  
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
 Hr. Helfer Hoffmann.

**Gestorben:**  
 Den 1. April: Johannes Deutel, led. Weber von Schornbach, 58 Jahre alt, an Unterleibssteine.  
 Den 1. April: Johannes Sigle, led. Arbeiter von Gerabstetten, 52 Jahre alt, an Luströhren-Catarrh.

Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Schiller“, Capitän Thomas, trat am 1. April seine zweite diesjährige Reise mit 412 Passagieren — worunter 10 in der Kajüte — Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach Newyork an.  
 Das Dampfschiff „Hoplod“, Capitän Fischer, von der Adler-Linie, welches am 13. dieses Monats von hier und am 16. dieses Monats von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 27. dieses Monats wohlbehalten in Newyork angekommen.

genannt wird. Während dieser Unterhaltung wurde das kleine Kind von einem mit Sand beladenen Wagen überfahren und augenblicklich getödtet. Das Mädchen trug dann die kleine Leiche nach Hause, legte sie dort nieder und eilte nach dem Kanal, wo es sich sogleich in's Wasser stürzte. Einige Müllerknechte, welche dem Act von weitem zugehört, eilten herbei, und es gelang ihnen, das leblose Kind herauszufischen. Es wurden nun alle Belebungsversuche angewendet, aber erst nach Stunden gelang es, den Körper wieder zum Athmen zu bringen, nachdem man bereits alle Hoffnung aufgegeben hatte.

**Tagesneuigkeiten.**  
**Deutelsbach.** Bei der am Ostermontag in Deutelsbach stattgehabten Versammlung des Kriegervereins Schorndorf waren über hundert Kameraden anwesend, welchen sich noch eine schöne Anzahl hiesiger und auswärtiger Freunde angeschlossen. Die Zeit verstrich in heiterer patriotischer Stimmung, wozu besonders die gut ausgeführte Rede des Vorstandes, Herrn Kettner, das Ihrige beitrug. Die Versammlung kann als eine der größten seit der Gründung des Schorndorfer Krieger-Vereins bezeichnet werden.

**Breslau, 30. März.** Der Fürstbischof Dr. Förster hat gestern eine Aufforderung des Oberpräsidenten der Provinz zur Niederlegung des bischöflichen Amtes erhalten. Spezieller Anlaß war, abgesehen von dem principiellen Widerstande des Fürstbischofs gegen die Kirchengesetze, dessen ausdrückliche Bezugnahme auf die Encyclica in einem öffentlichen Schriftstück.

**Stuttgart.** Vom 1. April an wird im Verkehr mit der Schweiz das Postauftrags- (Postmandats-) Verfahren eingeführt. Der zur Einziehung mittelst eines Postauftrags zulässige Meistbetrag beläuft sich auf 87 fl. 30 kr. = 150 Mark = 187 1/2 Franken, ist in der Wählung des Bestimmungsorts anzugeben und darf das Gewicht des Postauftragsbriefes das Gewicht von 250 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr beträgt bis 15 Gramm 14 kr.; schwerere Briefe erhalten einen Zuschlag von 7 kr. für je weitere 15 Gramm.

**Paris, 30. März.** Der Erlaß des Justizministers an die General-Procuratoren erscheint morgen im officiellen Blatt. Er sollte noch heute veröffentlicht werden, jedoch konnte dies nicht mehr geschehen, weil der Minister die Correcturbogen zu spät in die Druckerei sandte. Der Erlaß bekräftigt offen die Republik; es heißt darin, die republikanische Staatsform sei die endgültige Verfassung Frankreichs geworden.

**Berlin, 30. März.** Mehr als durch die Politik ist in diesem Augenblicke die hiesige öffentliche Meinung durch die Ereignisse an der Börse beschäftigt. Die Befürchtungen, welche in Folge der unerwarteten Pariser Hauffe-Bewegungen sich hier geltend machten, sind durch die Wirklichkeit noch um ein Bedeutendes überboten worden, und man schätzt die Verluste der hiesigen Börse auf ca. 60 Millionen Thaler. Die diesmalige Monats-Abwicklung hat bereits ein Menschenleben gefordert. Ein Banquier, Namens H..., der einer der begütertesten und verbreitetsten Familien angehörte, hat sich aus Verzweiflung über die erlittenen Verluste durch Cyan-Kalium vergiftet. Die Zahl der eingetretenen und drohenden Zahlungs-Einstellungen dürfte eine recht ansehnliche werden.

Koufer ist heute Abend aus Eifelhurst zurückgekehrt. Er ist sehr entmuthigt, da die Erlaiserin auf seine Vorschläge nicht eingehen will und sich besonders in finanziellen Fragen störrisch zeigt.

**Mülhausen, 28. März.** Ein doppeltes Unglück betraf hier gestern eine arme Familie. Ein zehnjähriges Mädchen befand sich mit seinem zweijährigen Schwesterchen auf der Baslerstraße, das erstere hätte das letztere hüten sollen, aber statt dessen vertrieb es sich die Zeit mit einem Spiel, welches hier „Höggerlespiel“

**Paris, 31. März.** Ein amtliches Decret verbietet die Ein- und Durchfuhr nordamerikanischer und kanadischer Kartoffeln und aller zu deren Verpackung verwendeten Gegenstände für das französische Gebiet.

**Paris, 31. März.** Die „République française“ veröffentlicht folgende, wie uns bebüden will, höchst gemagte Meldung: Wie wir erfahren, hat der König Oscar von Schweden die Absicht, demnächst und ehe er sich nach Berlin begibt, dem Hofe von Kopenhagen einen Besuch abzustatten. Man versichert, daß dieser Souverän sich auch nach St. Petersburg begeben würde. Diese Reise soll, wie das Gerücht geht, einen doppelten Zweck haben: erstens eine definitive Lösung der schleswig'schen Frage zu erwirken, zweitens und namentlich bei den europäischen Mächten durchzusetzen, daß sie die drei skandinavischen Staaten Schweden, Norwegen und Dänemark für neutral erklären. (N. Fr. Pr.)

**Santander, 1. April.** Die Carlisten sind unweit Nambales in die Provinz Santander eingezogen. An der Spitze der Carlisten marschiren 5 Bataillone mit Artillerie, darauf folgen größere Truppkörper, bei denen sich Don Carlos aufhalten soll. Es heißt, die Carlisten beabsichtigen einen Einfall in Castilien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

**Amtsblatt**  
 für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
 Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 kr.

Insertionspreis:  
 die dreispaltige Zeile ober deren Raum 8 kr.

**Nr. 38.** **Dienstag den 6. April** **1875.**

**Bekanntmachungen.**  
 Schorndorf.

## Amtsversammlungs-Ausschuss.

Am nächsten **Donnerstag den 8. ds. Mts.** Nachmittags 3 Uhr wird auf der Oberamtskanzlei eine Sitzung des Ausschusses der Amtsversammlung stattfinden, zu welcher die Mitglieder desselben eingeladen werden.  
 Den 5. April 1875.  
 Königl. Oberamt.  
 Schindler.

**Revier Adelberg.**  
**Klasterholz-Verkauf.**  
**Dienstag den 13. April**  
 aus Oberhau, Stänglesgarten, Wäberhau: Am. 101 rannege Scheiter, 299 bis. Prügel, 393 Ausschuß, meist härres Holz. Um 9 Uhr am Brecher Weggelger auf der Schorndorf-Adelberger-Strasse.

**Revier Gehengehren.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
**Mittwoch den 14. April**  
 aus Viehwaiberafen, Schelmengehren, Gohbden, Dunstelshau und Scheibholz: 50 Eichen 216 Fm., 2 Ulmen 15 Fm., 1 Ahorn 0,9 Fm., 78 Rothbuchen 99 Fm., 5 Birken 1,6 Fm., 6 Erlen 3 Fm., 1 Eselweide 0,6 Fm., 9 Lärchen 11 Fm., 4 Föhren 4 Fm., 1 Fichte 1 Fm. Um 8 Uhr auf dem Viehwaiberafen. Das Holz vom Goldboden und Dunstelshau (Buchen) wird Nachmittags im Wirthshaus verkauft und am Tag vorher gezeigt.

**Revier Rubersberg.**  
**Reisich-Verkauf.**  
**Samstag den 10. April**  
 Morgens 9 Uhr im Staatsmalb unteres und oberes Burgholz 1760 gemischte und Nadelholzwellen auf Hausen, außerdem 20 Rm. Stockholz im Boden.  
 Mittags 1 Uhr im Staatsmalb Glaslinge 1219 gemischte Wellen auf Hausen.

**Revier Blodgingen.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
 1) **Donnerstag den 15. April**  
 aus Haferegart, Gumbach, Eichenwinkel, Pfang, Sämpfelesberg: 12 Eichen 21 Fm., 2 Hachblöcke, 38 Rothbuchen 58 Fm., 18 Hagenbuchen 4 Fm., 23 Birken 9 Fm., 4 Erlen 1,6 Fm. Um 9 Uhr in der Haferegart bei Hegenlohe auf der Bahnmiese.  
 2) **Freitag den 16. April**  
 aus Königseiche, Weninger, Lannenwalb, Schaltenbrännele, Neunbrunnen, Fuchsloch: 6 Eichen 15 Fm., 37 Rothbuchen 57 Fm., 10 Hagenbuchen 3 Fm., 4 Birken 2,3 Fm., 4 Fichten 1,2 Fm., 3 fischene Gerüststangen. Um 9 Uhr an der Königseiche.  
 Schorndorf.  
 hat auf 2fache Sicherheit bis Georgi auszuleihen die Oberamtssparkasse.  
**Widmann.**

**Museum.**  
**Nächsten Dienstag**  
 Abends 7 Uhr  
**Familienkranz**  
 im obern Lokal in der Krone dahier.  
**Der Vorstand.**  
 Schorndorf.  
 Frisches  
**Emdharz,**  
 prima Waare, ist zu haben bei  
 2 **Christian Ziegler.**

Schorndorf.  
 Einen kräftigen  
**jungen Menschen**  
 nimmt in die Lehre  
**Geb. Glasermeister.**

Feinen  
**Mahmkäs,**  
 sowie ächten  
**Clarner Kräuterfäs**  
 und guten reifen  
**Backsteinkäs**  
 empfiehlt  
**G. F. Schmid,**  
 neue Straße.

Schorndorf.  
**Blaubeurer Bleiche.**  
 Für obige Bleiche übernehme ich auch die Einfammlung von Leinwand und Garn und empfehle dieselbe zu zahlreichen Aufträgen.  
**A. J. Widmann.**

Schorndorf.  
 Ein wohlgezogener  
**junger Mensch**  
 der Lust hat zur Schlosserei, findet eine gute Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld bei  
**Fr. Jung.**

Schorndorf.  
 Einen neuen Pflug hat zu verkaufen  
**Karl Fritz, Bäcker.**  
**Kleine Kartoffeln**  
 kauft fortwährend  
 der Obige.

Schorndorf.  
**Arbeiter-Gesuch.**  
 Auf dauernde Arbeit bei gutem Verdienst werden noch mehrere Arbeiter gesucht.  
**Dampfsgemühle.**

# Markt-Anzeige.

Am Freitag den 30. April d. J.

findet der **Viehmarkt** und am **Samstag den 1. Mai d. J.** der **Krämermarkt** dahier statt.  
Den 2. April 1875.



Schultheißenamt.

Blumen, Federn & Bänder.

## Stroh-Hüte

für Herrn, Damen & Kinder  
empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl  
**Fr. Speidel.**

Garnirung modern zu den billigsten Preisen.

Neuschestrasse 20 Breslau Neuschestrasse 20

## Stellensuchende

aller Branchen  
werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch  
**Central-Versorgungs-Bureau**  
„Nordstern“ in Breslau.  
Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

### 2 1/2 Vrtl. Weinberg

im Frauenberg gebe ich zur pünktlichen Bearbeitung in Alford.  
Seifensieder **Bähler's We.**

Ein Grasboden und ein Stück im Steinmüdrich hat zu verpachten  
**Ferd. Straub.**

Ein Stück im Hof verpachtet.  
Ein Paar **Läuferischeine**

verkauft  
**B. Reng jun.**

Gefunden wurde in der Vorstadt eine **Wagentette**. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abholen bei  
**Dekerle, Fabrikarbeiter.**

Ein Stück im Steinmüdrich hat zu verpachten  
**Sigmüller Schmid.**

Ein Stück im Hegnach hat zu verpachten  
**Kumpf We.**

Ungefähr 8 oder 9 Centner Heu hat noch feil.  
**Schreiner Wolff.**

Ein Knecht

zu Feld- und Gartengeschäften wird gesucht. Von Wem? sagt  
die Redaktion.

Unterherken.  
Unterzeichneter hat **500 fl.** zu 4 1/2 % an Georgi auszuleihen.  
**Friedrich Weiler.**

Eine geübte Weiß- und Kleidernäherin sucht Arbeit darin zu erhalten.  
Auch wird gründlicher Unterricht in beiden Theilen gegeben, sowie auch in feineren Handarbeiten.  
Näheres bei der Redaktion.  
Kirchheim u. T.

### Einem jungen Menschen

nimmt in die Lehre  
**Heinrich Kull**, Feilenhauer.  
Näheres zu erfragen bei  
**Schlosser Dainler** in Schorndorf.

Haubersbronn.  
Unterzeichneter verkauft ca. 30 Str.  
**ewigen Kleeheu**

und ca. 25 Stimri  
**Steckkartoffeln.**

**Gottlieb Steiner**, Zimmerm.  
Oberurbach.

**3000 fl.**  
hat aus der Johs. Dettle'schen Pflugschaft auszuleihen  
**Christian Stoll.**

Ein geräumiges  
**heizbares Zimmer**

mit oder ohne Möbel hat zu vermieten  
**A. F. Widmann.**

Zwei ordentliche Personen, zusammengehörig, nimmt bis Georgi zu sich ins Logis, wer? sagt  
die Redaktion.

### Jeden Bandwurm

entfernt in drei bis 4 Stunden vollständig Schmerz u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten aller Art u. epileptische Krämpfe — auch brieflich: (H. 01550.)  
Volgt, Arzt zu Croppenstedt (Preußen).

### Fruchtpreise.

Winnenden den 1. April 1875

Fruchtgattungen.	höchster			mittler			niederk		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Dinkel Centner	4 14	4 9	4 4	—	—	—	—	—	
Haber "	4 59	4 56	4 53	—	—	—	—	—	
Weizen Stimri	2 12	2 6	2 —	—	—	—	—	—	
Gerste "	1 20	1 15	1 12	—	—	—	—	—	
Roggen "	1 36	1 33	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen "	1 45	1 40	1 36	—	—	—	—	—	
Welschkorn "	1 40	1 36	1 30	—	—	—	—	—	
Wicken "	1 45	1 36	1 24	—	—	—	—	—	
Erbsen "	3 12	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen "	3 12	—	—	—	—	—	—	—	

Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.  
Dinkel 6 fl. 36. 6 fl. 13. 5 fl. 46.  
Haber 8 fl. 34. 8 fl. 11. 7 fl. 45.  
Gewicht.  
Dinkel 156 Pfd. 150 Pfd. 144 Pfd.  
Haber 172 " 166 " 158 "

### Zur Tagesgeschichte.

Wie es den Anschein hat, geht es mit der Herrlichkeit des Don Carlos jetzt ernstlich auf die Knie. Die Proklamation Cabrera's, die anfänglich keinen Eindruck gemacht zu haben schien, zeigt sich nachgerade von Tag zu Tag wirkungsvoller und wenn auch noch nicht in hellen Haufen, so verlassen die Anhänger des Prätextenten doch zögerweise ihre Fahne und weisen somit ihren seitherigen Herrn und seine Sache dem langsamen Tode. Vergebens wettert und flucht der „König der Wälder“, vergebens droht er den Fahnenflüchtigen mit den gräßlichsten Strafen Dies- und Jenwärts, es nützt nichts mehr, sie erschappiren doch, denn leer sind ja die Kassen Karls VII. und — kein Geld kein Spanien lautet ein altes Sprüchwort mit neuer Variation.

So erfreulich es nun ist, daß den carlistischen Nordbrenne- reien endlich der Garaus gemacht wird, so unwürdig ist das Schauspiel, welches der Hof des Sylvesterkönigs in Madrid darbietet. Bereits hat der Unterroth dortselbst die Herrschaft erlangt; Alfons XII. steht im Winkel und Alles, was in Spanien „es zu was bringen will“, huldigt unbedingt der bleichen, süßlich lächelnden, fanatisch bigotten Gräfin v. Girgenti, der braven Schwester des braven Theresianiten. Und sie ist nicht wählerisch, die Gute, sie läßt die Sonne ihrer Gnade scheinen über Gerechte und Ungerechte, sie bildet sich ihre Partei, und sie thut wohl daran. Daß die Zustände in Spanien dadurch noch spanischer werden, was kümmert sie's? Alfons ist König, in seinem Namen geschieht Alles und übrigens ist das spanische Volk vom Throne bis zur elegendsten Hütte herab so total verborgen und — gebrauchen wir immerhin den Ausdruck, denn er ist am bezeichnendsten — verlottert, daß es ganz einerlei ist, was für ein Regiment es besitzt. Vaterlandsliebe, Freiheit, Ehre sind Begriffe deren Bedeutung für den größten Theil des Volkes längst in das Reich der Mythie gehört. Bei solchen Menschen aber ist Hopfen und Malz verloren, ihnen gebührt was sie haben: die Bourbonen-Wirthschaft, eine andere Regierung sind sie gar nicht werth.

Der Kaiser von Oesterreich ist gegenwärtig der Gast der Italiener. Dasselbe Volk, das noch vor wenigen Decennien „Tod den Deutschen“ auf seine Fahne geschrieben, umringt heute jubelnd den deutschen Monarchen und begrüßt ihn mit stürmischen Coviva's — so ändern sich die Zeiten und die Völker. Wer hätte als die österreichischen Karätschen im Jahre 1848 den Marcus-Platz reinsegnen geglaubt, daß dasselbe Venedig nicht einmal drei Decennien später als italienische Stadt freudig denjenigen als Gast begrüßen würde, der seinem Freiheitsdrange einst mit Schrecken ein jähes Ende bereitete. Der Händedruck Franz Josephs I. und Victor Emanuels in Venedig ist als ein Zeichen der Freundschaft und des guten Einvernehmens zwischen Italien und Oesterreich mit Genugthuung aufzunehmen, weitere Bedeutung aber ist demselben keinen Falls beizumessen.

Nachdem es unter vielen Mühen gelungen ist ein neues Cabinet zusammenzuschweißen, ist die französische Nationalversammlung nun wieder einmal vertagt und ruhen die Deputirten jetzt auf den Lorbeeren aus, die sie während der verfloffenen Session gepflückt. Das Land kommt aber trotzdem nicht zur Ruhe, denn die Herren Minister setzen die Arbeit des Parlaments fort, indem sie sich unablässig untereinander in den Haaren liegen. Dabei weht in diesem republikanischen Cabinet ein solch reactionärer-ultramontaner Wind, daß der Zug desselben sich bereits über ganz Frankreich zu lagern beginnt und daselbst die schönsten Metamorphosen erzeugt. Die Herren Präfecten streichen aus Erlässen und Kundmachungen das Wort „Republik“ — kein Hahn kräht danach; der Polizeidirektor verbietet populäre Vorlesungen ihm mißliebiger Persönlichkeiten — Niemand zieht ihn deshalb zur Rechenschaft; die freisinnigen Journale werden citanirt und confiscirt — dem Chef des Preßbureaus wird drum kein Haar gekrümmt; die Bonapartisten treiben jeden Tag ärger und unverschämter — man leistet ihnen womöglich noch Vorschub! Das sind recht erbauliche Zustände, die die Sehnsucht der Elsaß-Lothringer recht bald wieder mit la belle franco vereinigt zu werden jedenfalls bedeutend vermehren müssen, denn von all diesen schönen Dingen genießen sie ja jetzt nicht das Geringste.

Zwischen Berlin und Rom herrscht nach wie vor die schönste Eintracht. Die Blüten, die der Kulturkampf treibt grenzen

schon an's Niedagewesene, nichtsdestoweniger aber bringt fast jeder neue Tag neue Ueberraschungen. Den letzten Gegenstoß hat der heilige Vater zu Ostern geführt, indem er äußerte, er fände es sonderbar, daß man glaube, er erwarte die Erlaubniß irgend einer weltlichen Regierung um zu den Bischöfen und Gläubigen in Sachen des Glaubens und der Sitten zu sprechen. Zugleich bedauerte er, daß Diejenigen, denen der Höchste die Macht gegeben über die Völker zu regieren, sich keine Mühe geben die Grenzlinie kennen zu lernen, an der der blinde Gehorsam sich mit dem Gewissen des Christen nicht mehr vereinigen lasse. Daß die Spitze dieses Pfeils auf Preußen gerichtet ist, erkennt wohl Jedermann; in Berlin aber ist man bereits so abgestumpft, daß man solche Geschosse gar nicht mehr beachtet, sondern nur desto grimmer ins Zeug gr't. Neuerdings hat man nun auch dem Fürstbischöf von Breslau, Dr. Förster, preußischerseits den Stuhl vor die Thüre gesetzt und ihm das Schicksal des Gnesener Bischofs angedroht, wenn er sich nicht ruhig im österreichischen Theile seiner Diözese verhalte.

Ueber die Bischofs-Konferenz zu Fulda verlautet wenig und wir glauben dieselbe hat auch wenig Bedeutung. Was von einer persönlichen Stimmung, von welcher die Teilnehmer der Konferenz befeelt seien, gesagt wird, halten wir nicht der Mühe werth einer Untersuchung zu unterziehen, denn die Stimmung der geistlichen Hirten wird nicht von diesen selbst, sondern von Rom aus erzeugt. Daß man dort aber an keine Versöhnung denkt, dies dürfte auch einem Stochblinden einleuchtend sein.

In Rußland unterhält man sich damit, Verschwörungen, geheime Sektten, socialistische Propagandas u. dergl. ans Tageslicht zu ziehen und die Teilnehmer an diesen Vergnügungen nach Sibirien zu transportiren. Alle Augenblicke ist die Polizei einer anderen Geschichte auf der Spur. Muß ein recht angenehmes Leben sein in Rußland, wo man, wenn man Morgens aus dem Bette steigt in Ungewißheit ist, ob man nicht Abends schon auf dem Wege in die Verbannung sich befindet. Und dabei giebt es in Rußland nicht einmal Gründer, während man solche Patrone bei uns Duzendweise frei umherlaufen sieht. Sie sind wirklich noch weit zurück diese Russen, nicht einmal eine Commissionsbank besitzen sie; wir haben dafür freilich auch kein Sibirien und so hebt sich die Geschichte auf. (N.Z.)

### Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart**, 2. April. Die von der Versammlung der deutschen Partei gefassten Resolution lauten näher: 1) Die Verwendung geistlicher Orden zu Unterrichtszwecken ist unverzüglich, es ist daher ihre Beseitigung in Württemberg anzustreben; 2) die reichstreue Bevölkerung des Landes steht auch in der kirchlichen Frage, der derzeitigen Lebensfrage des Reichs, treu zum Kaiser; sie erwartet zuversichtlich von der württembergischen Regierung, dieselbe werde, entsprechend ihrer seitherigen reichsfreundlichen Haltung ein wachsam Auge auf die ultramontanen Bestrebungen richten und ihnen nachdrücklich entgegen treten. Beide Resolutionen sollen dem hiesigen Gemeinberath mitgetheilt werden.

**Berlin**, 2. April. Die Reichsregierung hat, wie die „Post“ bestätigt, eine förmliche und definitive Einladung zur Fortsetzung der kriegsrechtlichen Conferenzen in Petersburg erhalten und bereits eine zustimmende Antwort nach Petersburg abgehen lassen.

**Bern**, 1. April. Der Weltpostvertrag ist nunmehr von sämtlichen 20 Unterzeichnern des Entwurfs ratificirt; auch Frankreich hat seinen Beitritt zugesichert; der Austausch der Ratification findet am 3. Mai statt.

In Rom hat in den letzten Tagen die feierliche Bekalung der neuernannten Cardinale stattgefunden. Nur Graf Ledochowski war aus bekannten Gründen verhindert, zu erscheinen. Als Schmerzensgeld hat der Papst sämtliche Kosten seiner Rang-erhöhung getragen — und diese Kosten sind nicht klein. Apostel Petrus würde über die bei solcher Gelegenheit geübte Brandschabung der „armen Diener Christi“ die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. — Der vaticanische Chronist der „Gazetta d'Italia“ erzählt noch folgende interessante Einzelheiten: Cardinal Antonelli schrieb auf geheimem Wege an Graf Ledochowski, um diesem die Erhebung zum Vpurpurten anzukündigen und auf demselben heimlichen Wege antwortete letzterer in einem Brief an den Papst, in

welchem er erklärte, all sein Blut für die Sache des hl. Stuhles vergießen und bis zum letzten Athemzuge die ruchlose deutsche Regierung und den Kezer Bismarck bekämpfen zu wollen!

Neuport, 19. März. Der bekanntlich sehr strenge amerikanische Winter begann dieses Jahr sehr spät — erst nach Weihnachten trat kaltes Wetter ein — dafür ist aber die Kälte so eeg und anhaltend, daß man sich seit 50 Jahren keines solchen Winters erinnert.

Der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Sandwich-Inseln und den Vereinigten Staaten wurde hauptsächlich veranlaßt durch die Nothwendigkeit, das Uebergewicht der Vereinigten Staaten im Stillen Ocean zu erhalten und durch die Furcht, die Inseln möchten sich an England anschließen.

Die Sioux-Indianer werden wahrscheinlich nicht mehr lange im ungeschützten Besitze ihres Gebietes in den schwarzen Hügeln bleiben. Die porigen Berichte über den Metallreichthum der Gegend haben eine große Lust zur Einwanderung wachgerufen und einstweilen werden Versuche gemacht, die Sioux auf friedlichem Gebiete zu bestimmen, ihr Gebiet den Ansiedlungen der Weißen zu eröffnen.

Zuletzt. Ueber die Verheerungen, welche die Hungersnoth in Kleinasien angerichtet, erfahren wir sehr interessante Einzelheiten aus einer Brochure, die im Bureau des „Levant Herald“ zu Konstantinopel veröffentlicht wurde. Der einzige tröstliche Umstand in der Geschichte dieses Unheils ist die Reichlichkeit, mit welcher Unterstützungen aus England, Schottland, Amerika und der Schweiz nach den unglücklichen Provinzen geflossen sind, sowie die wohlthätigen Bemühungen verschiedener dort anwesenden Europäer, das Abendland für die Leiden der Orientalen zu interessieren. Der Keim der Hungersnoth lag in dem ungewöhnlich strengen Winter von 1873 bis 1874. Die Ernte des Jahres 1873 war ausgeblieben. Im Herbst folgten ungeheure Regengüsse und im Winter tiefe Schneefälle und harter andauernder Frost; alle Verbindungswege kamen ins Stocken; der kleine Vorrath von Saatgetreide war verzehrt und die Heerden begannen zu sterben. Geld, um Nahrung auswärts zu kaufen, gab es keine, und die Regierung zu Konstantinopel schickte keines, obwohl die Entfernung nur 200 — 300 englische Meilen betrug. Die Ernte von 1874 war wiederum unzureichend und ein zweites Jahr der Hungersnoth trat ein. Nach der maßigsten Abschätzung beläuft sich die Zahl derjenigen, welche bis 1. Juli 1874 dem Hunger erlagen, auf 150,000. Erst im vergangnen September schien der Hoforte die Erkenntniß aufzukämmern, daß große fruchtbare Provinzen entvölkert waren und daß nur ganz außerordentliche Maßregeln diese Provinzen vor völligen Absterben zu retten könnten. Aber statt rasch zu Werke zu gehen, wurde ein Untersuchungsausschuß niedergesetzt, der das ausfindig machen sollte, was aller Welt und zumal den Ministern des Sultans mehr als bekannt war. Das Ergebnis derselben war eine patriotische Subscription von oben, indem man jedem Staatsbeamten den Gehalt eines Tages abzog. Darauf schaffte man Kammele und Maulesel, und importirte auf ihnen die aufgekauften Mundvorräthe; aber die Kosten, mit denen die verbunden war, stiegen so hoch, daß der gesammte Unterstützungsbetrag, welcher den Hungernden zu Theil ward, sehr unbedeutend blieb. Daneben suchten die Beamten, welche die Vertheilung übernahmen, ihren Profit zu machen, und in vielen Fällen erhielten nur diejenigen, welche dafür zu zahlen vermochten. Den letzten Nachrichten zufolge ist die Noth im Wachsen begriffen. Hunger und Kälte wüthen mit aller Macht. Dem Familienvater bleibt nichts übrig, als seine Kinder zu verkaufen; der Haus- oder Hüttenbesitzer steckt sein Obdach in Brand, um nur auf kurze Zeit das wohlthätige Gefühl der Wärme zu genießen und die Wenigen, die im Anfange des Winters säeten, wähen sich einstellenden von Gras und Wurzeln, bis sie die Ernte von ihren

Uebeln für eine Zeit lang erlöst. Aber lange, ehe die türkische Regierung an die Rettung ihrer eigenen Untertanen dachte, hatten sich schon Hilfscomités von Europäern gebildet. Noch im letzten Oktober stellte sich Mr. Gramshaw an die Spitze einer Subscription mit einer Zeichnung von 500 £. Das Central-Comité in Constantinopel brachte es innerhalb sechs Monaten auf 35,000 £.; und auch in anderer Weise stand es den Kleinasien bei, indem es — zum Aerger der türkischen Beamten — den elenden Zustand der Provinzen und die unverantwortliche Trägheit der türkischen Behörden bloß stellte. Noch vier Monate müssen von jetzt an verstreichen, ehe die Ernte gereift ist, und der Betrag an Menschenleben, der in dieser Zeit dem Hungertode verfallen wird, läßt sich kaum feststellen. Merkwürdig bleibt es, daß es der „Levant Herald“ wagte, unter den Augen des Sultans obige Berichte zu veröffentlichen, welche auf seine Berechtigung zur Herrschaft über Kleinasien ein zweifelhaftes Licht werfen. Die „Times“ vergleicht in einem Leitartikel die Schnelligkeit, mit der die Engländer die Hungersnoth in Indien dämmten, trotzdem sie sich über ein größeres Gebiet und eine bei weitem größere Bevölkerung erstreckte, mit der lethargie der türkischen Regierung, und kommt zu dem Schlusse, daß die Hungersnoth in Kleinasien mehr dazu beitragen werde, die Stabilität des türkischen Reiches zu erschüttern, als die Intriguen aller europäischen Cabinete zusammen, denn „sie zeigt, daß die Regierung damit zufrieden ist, ihr Volk hinfürben zu sehen.“ (N. Fr. Pr.)

**Verschiedenes.**

Eine priesterliche Unthat. Die „Gazetta d'Italia“ veröffentlicht einen Brief aus Messina, welcher mit allen Details und Namenandeutung des Ortes und der betreffenden Familien folgende abscheuliche Unthat eines Geistlichen erzählt: Ein junges Pärchen konnte die eiserne Einwilligung zur Heirath nicht erhalten. Sie beschloßen, Nachts zu entfliehen und sich nach einem entfernteren Städtchen zu begeben in der Hoffnung, dadurch die gewünschte Einwilligung zu erhalten. Die Mutter der Braut war im Geheimniß. Letztere glaubte jedoch am Tage vor der beschlossenen Flucht, die Sache ihrem Beichtvater beichten zu müssen. Kurz vor der verabredeten Stunde erschien eine verumumte Person, gab das verabredete Zeichen und das Mädchen verließ darauf das Haus. Kurze Zeit nachher erschien ihr Geliebter zum Stellbichter und wurde von der wachenden Mutter gefragt, wohin er die Tochter gebracht habe. Sein Erstaunen war grenzenlos. Endlich entsann sich die Mutter, daß die Tochter dem Beichtvater geblieben habe. Der junge Mann begab sich sofort zur Wache der Bois Carabiniere und forderte polizeiliche Begleitung nach dem Hause des Geistlichen. Sie erzwangen den Eingang und fanden das junge Mädchen im Zimmer des Geistlichen mißbraucht und von 13 Dolchstichen durchbohrt. Der Thäter ist in Haft.

Der heilige Vater, der arme Gefangene im Vatican auf seinem elenden Strohlager soll auch einmal einen guten Tag haben, so dachte ein Bäuerlein vom Hausrued, packte ein, was er entbehren konnte und brachte das Packet zur Post, nachdem er es sorgfältig signirt hatte. Orthographie aber ist bekanntlich nicht gerade ein notwendiger Bestandtheil der Frömmigkeit und auch unser Bäuerlein hatte sein Bistag mehr auf gute Werke als auf richtig geschriebene Worte gegeben. Das mußte der Herr Postmeister erfahren, denn als er das Packet in die Hand nahm, mußte er sich erst einige Male die Brille wischen, ehe er lesen konnte. An Seine Heiligkeit, Den armen heil. Vatern der heiligen Kirchenhäut. Beschwern mit zwei Brodlaß, etlichen Zungen, und paar Äpfel zum kochen. Sammt einer Flaschen: Obacht göb'n, bitte, nöb bräcka, weils zum austrinka gehöven ihut. Franklatur in Rom. Kalt ist schon. In der'n häuligen Statt, De san Kotterl abzugeben.“ Beim Abwägen des Kollo sprang das Bäuerlein freudig herum, hsterns ausrühend: „daß as g'wiss kriegt! I Franzlats Liebä dampft.“ Als ihm hernach das „Porto“ angegeben wurde, sagt er lachend: „Schäb't nix! Schäb't nix! All's z'möb'dan qua'n Wert! — denn da häul Daba leidt Hunga wies predig'n und jag'n — hat a do was abat „b'Feiata“, z'leicht daktit“ (erquickt, erholt) a sö „G'ling-Chm'si!“ — Selbstverständlich hatte der Herr Postmeister „Correciuren“ vorzunehmen, wenn anders die Sendung dem armen Gefangenen zukommen sollte.

# Schorndorfer Anzeiger

**A m t s b l a t t**

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährig 30 Kr.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel, 38 Kr.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 Kr.

**Nr. 39.**

**Donnerstag den 8. April**

**1875.**

### Bekanntmachungen.

**Vorladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Sant und außergerichtlichen Schuldsachen.**  
In nachbenannten Sant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, am entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Nachschick ihrer Forderungen und etwaigen Vorklagen anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorklagen, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden; die Unterpfandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sanktanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioverzeße gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Aufschusses eines Borg- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterhand veräußert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erschienenen unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinanderetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausstehende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldnere.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	15. März 1875.	Hönig, Gottlieb, Wegnecht und Schuhmacher in Buhlbronn.	Wittwoch den 26. Mai 1875 Morgens 8 Uhr.	Buhlbronn.	Liegenschafts-Verkauf am Montag den 3. Mai Vormitt. 11 Uhr.
	5. April.	Frauk, Heinrich, Fuhrmann in Hegenlohe.	Montag den 21. Juni Morgens 8 Uhr.	Hegenlohe.	Montag den 7. Juni Morgens 8 Uhr.

**Für Steinbrecher.**

Im Welzbergsteinbruch bei **Sirsau (Calw)** finden Steinbrecher Beschäftigung.

Waiblingen 6. April 1875.  
K. Eisenbahnbauamt.




**Schorndorf.**

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsache der Katharine Duhler, ledig, von hier, wird dem Antrag der Erben gemäß die vor-

handene Fahrniß am **Samstag den 10. April 1875** von Morgens 8 Uhr an im Wege des öffentlichen Ausschreits gegen baare Bezahlung, in deren hinter dem Gasthaus zum Lamm gelegenen Behausung, zum Verkauf gebracht, als: Trauenteiler, Leibweiszeng, Betten und Bett-Gewand, Küchsch-Geschirr, Schreinwerk, worunter 1 Bettlade,

1 Kanapee und 1 Kommode, zwei himige Fäßchen, allgemeiner Hausrath und ca. 3 Juni Meist. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Schorndorf den 6. April 1875.  
K. Gerichtsnotariat.  
G a u p p.

**Revier Geradketten.**

**Holz-Verkauf.**

Nächsten **Samstag den 10. I. Mts.** wird aus Aelsanne, Forstbrunnen, Rothentrain und Doben verkauft: ca. 300 Laubholzwellen auf Hausen, ferner verschiedene Loose Besenreits zum Selbstschneiden. Zusammenkunft um 12 Uhr beim Königstein, um 5 Uhr im Doben, oben am Strießer Feld.  
K. Revierrant.

